

Hugo von Hofmannsthal an
Arthur Schnitzler, 7. 7. [1899]

|7 VII.

Bin sehr froh endlich zu wissen, wo Sie sind, denn selbst darüber in Ungewissheit zu sein, ist peinlich. Von Richard hab ich nach wie vor keine Zeile.

Richard Beer-Hofmann

Der »Zeit« stelle ich meinen Namen in unverbindlicher Weise natürlich gern zur Verfügung. Habe an einem Stück (5 Acte, in Versen) zu arbeiten begonnen, bin aber gleich in den Anfängen durch ganz unglaubliches deprimierendes Wetter gehemmt worden.

Die Zeit. Wiener Wochenschrift

→Das Bergwerk zu Falun

Bleibe wohl bis gegen Ende July hier und werde dann, hoffentlich mitten in der Arbeit, wohl nach Salzburg übersiedeln. Gegen Ende August hoffe ich die innere und äußere Möglichkeit zu einer kleinen deutschen Tour zu finden.

Salzburg

Deutschland

Minnie sehe ich ungefähr täglich $\frac{1}{4}$ – $\frac{1}{2}$ Stunde. Das Gespräch entfernt sich nie vom peinlich-banalen. Sie thut mir recht leid. Es kommt etwas tief Freudloses und Bitteres in ihr Wesen. Sind Sie wenigstens einigermassen im Stand sich mit Stück oder Novelle zu beschäftigen?

Hermine von Schaffgotsch

→Der Schleier der Beatrice.
Schauspiel in fünf Akten

→Die Nächste

Herzlich Ihr

Hugo.

P. S. Giebt es ein Leben zweiter oder dritter Ordnung? Auf die Dauer doch wohl kaum.

O CUL, Schnitzler, B 43.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift die Jahreszahl ergänzt: »99«

Ordnung: 1) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »150« 2) mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »153«

D 1) Hugo von Hofmannsthal: *Briefe. 1890–1901*. Berlin: S. Fischer 1935, S. 286–287.

2) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 124–125.